

31. Juli 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Der kongolesische Demokratisierungsprozess im Leerlauf

Ein Jahr nach den ersten freien Mehrparteienwahlen in der Demokratischen Republik Kongo befindet sich der Demokratisierungsprozess im Leerlauf. Die Regierung unter der Führung des Premierministers gibt kaum Impulse und zeichnet sich vielmehr durch eine weitreichende Lethargie aus. Wichtige und grundlegende Gesetzesvorhaben konnten nicht verabschiedet werden und mussten auf die nächste Legislaturperiode vertagt werden. Der Führer der größten parlamentarischen Oppositionspartei befindet sich im politischen Exil. Die Sicherheitslage im Osten verschärft sich und die Präsenz ausländischer Truppen (angolanische Streitkräfte und ruandische Hutu-Milizen) auf kongolesischem Territorium stellt zunehmend die staatliche Souveränität in Frage.

### Die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen am 30. Juli 2006

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen und dank der großzügigen Unterstützung der internationalen Gemeinschaft schaffte es die Unabhängige Wahlkommission (CEI) im vergangenen Jahr, 70,5% der registrierten 25 Mio. kongolesischen Wähler (geschätzte Bevölkerungszahl 60 Mio.) zum Urnengang zu mobilisieren und so die ersten freien Mehr-



parteienwahlen durchzuführen. Der überwiegend friedliche Verlauf der Wahltage (Stichwahl für die Präsidentschaft und Provinzwahlen wurden am 29. Oktober durchgeführt) demonstrierte den deutlichen Willen der kongolesischen Bevölkerung zu mehr Mit- und Selbstbestimmung nach Jahrzehnten autokratischer Herrschaft und gewaltsamer Konflikte.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM

DR KONGO

ANDREA ELLEN OSTHEIMER

31. Juli 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Die Euphorie eines erfolgreichen Wahlprozesses wurde jedoch bereits frühzeitig durch militärische Kampfhandlungen zwischen den Hauptprotagonisten, dem in seinem Amt bestätigten Staatspräsidenten Joseph Kabila, und dem MLC-Präsidenten Jean-Pierre Bemba gedämpft (22.-23. August 2006; 11. November 2006; 22. März 2007). Die Kämpfe des 22. März, ausgelöst durch die Weigerung Bembas, seine Schutztruppen zu entwaffnen und das staatliche Gewaltmonopol zu respektieren, zwangen den Führer der größten Oppositionspartei ins portugiesische Exil.

### Die Genese politischer Institutionen

Bereits die Institutionenbildung (Etablierung von Assemblée Nationale und Senat, den Provinzparlamenten und –regierungen) erwies sich als zäher und langwieriger Prozess. Das Präsidialbüro des Senats konstituierte sich erst im Mai 2007 und damit 10 Monate nach den Parlamentswahlen.

Die Zusammensetzung des Parlamentes demonstriert, wie stark das Parteiensystem der DR Kongo fragmentiert ist. Schätzungsweise 273 Parteien sind offiziell registriert und davon 69 im Parlament repräsentiert. Hinzu kommt eine hohe Anzahl an unabhängigen Kandidaten (63). Damit einher geht eine hohe Volatilität im Wahlverhalten. Bereits in der Vergangenheit zeichnete sich die kongolesische Parteipolitik durch das Phänomen der „vagabondage politique“ aus. Dies bedeutet, dass die im Kontext der Wahlen geschmiedeten Parteikoalitionen nur eine limitierte Halbwertszeit aufweisen dürften, insbesondere wenn die herrschende Partei-(allianz) in der Lage ist, materielle Vorteile zu versprechen.

Zurzeit existieren 12 Parlamentariergruppen (Mindestzahl von Abgeordneten: 30) von denen die Groupe Parlementaire du PPRD mit 133 die stärkste Gruppierung darstellt, gefolgt von der Groupe Parlementaire du MLC (65) und den Gruppen der Forces du Renouveau (48) und der Chrétiens Démocrates (46).

Von insgesamt acht Parlamentsausschüssen nimmt die Opposition in zweien (Politique, Administrative et Juridique: MLC; Socio-Culturel: Chrétiens Démocrates) den Vorsitz war.

Von den 500 Abgeordneten der Assemblée Nationale sind ca. 80% ohne jegliche parlamentarische Erfahrung. Dies erfordert einen immensen Input an Informationen und an Ausbildungsmaßnahmen. Insbesondere auf Provinzebene wird materielle Unterstützung dringend benötigt. Mit Ausnahme Katangas gibt es in keiner Provinz ein geeignetes Gebäude zur Unterbringung der Parlamentarier. Oft treten die Provinzabgeordneten wie in Mbuji Maiji in Kinosälen oder auch in kirchlichen Gemeindehäusern zusammen.

### Zweite Kammer: Senat

Am 19. Januar 2007 – 6 Monate nach den Parlamentswahlen - konstituierte sich erstmals der Senat. Die 108 Mitglieder (4 pro Provinz plus 8 für Kinshasa) werden durch ein indirektes Votum der Provinzparlamente bestimmt. Die Ergebnisse als solche (22 Senatoren für die PPRD; 14 Senatoren für die MLC, 26 Unabhängige) und auch der Einzug des ehemaligen Vize-Präsidenten und Herausforderer Kabilas, Jean-Pierre Bemba, in den Senat, stellten keine große Überraschung dar. Für negative Schlagzeilen sorgten hingegen die die Senatswahlen umrankenden Korruptionsskandale in allen politischen Lagern und Provinzen. Dabei traten Kuriositäten zutage, wie die jenes erfolglosen Senatskandidaten aus Kananga, der im öffentlichen Fernsehen die „Abgeordneten seines Vertrauens“ aufforderte, die von

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## LÄNDERPROGRAMM

DR KONGO

ANDREA ELLEN OSTHEIMER

31. Juli 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

ihm verteilten jedoch wirkungslosen Güter wieder zurückzugeben. Zur Senatswahl wechselten offensichtlich nicht nur Umschläge sondern auch Motorräder und Fahrräder ihre Besitzer. Qualifizierte und angesehene Kandidaten hatten in einigen Fällen ein Nachsehen gegenüber solchen mit zweifelhaftem Ruf. Diese in den Senatswahlen erneut zu Tage tretende politische Kultur desillusioniert nicht nur die Wähler sondern setzt auch ein Fragezeichen hinter die Demokratisierungsbestrebungen des Landes.

Die neugewählte Assemblée Nationale hatte sich bereits in ihren ersten konstituierenden Sitzungen mit Krisenthemen, wie den gewaltsamen Demonstrationen im Januar in Bas-Congo und der Affäre Kahemba (Okkupierung kongolesischen Territoriums durch angolanische Soldaten) auseinanderzusetzen. Dabei blieben wichtige Gesetzesvorhaben, wie das Gesetz zur neuen Wahlkommission, das Gesetz zur Parteienfinanzierung und das Dezentralisierungsgesetz in der parlamentarischen Pipeline stecken.

Insbesondere letzteres gestaltete sich nach der Usurpation durch den Innenminister als komplexes und höchst sensibles Thema. Angesichts der Schwäche des Premierministers entwickelt sich General Kalume als omnipotenter Minister, der es versteht, strategisch wichtige Themen zu besetzen und die Debatte nach seinem Gusto zu steuern. Um den politischen Flurschaden zu minimieren und die Versuche der Regierung in der Person des Innenministers, eine Dekonzentration anstelle einer Dezentralisierung vorzunehmen, einzudämmen, engagieren sich zur Zeit internationale Organisationen und so auch die KAS vor und hinter den Kulissen sowohl zum Thema Dezentralisierung als auch im Kontext des Gesetzes zur neuen Wahlkommission. Beide Gesetze stellen eine essentielle Basis für die Durchführung der Lokalwahlen dar. Dieser, ursprünglich bereits für 2007 vorgesehene Urnengang, wird, wenn überhaupt und den politischen Willen und die notwendigen Finanzmittel vorausgesetzt, erst 2008 stattfinden können. Nachdem die Internationale Gemeinschaft bereits 2006 mehr als 500 Mio US\$ zur Verfügung stellte, sieht man bei der Realisierung der Kommunalwahlen zurzeit eine vornehme Zurückhaltung auf Seiten der internationalen Geber.

### Die parlamentarische Opposition

Das Statut zur rechtlichen Anerkennung der Opposition konnte zwar in der am 19. Juli zu Ende gegangenen Legislaturperiode vom Parlament verabschiedet werden, ist jedoch durch den Einspruch des Senats momentan noch blockiert und wird erst in der neuen Sitzungsperiode Mitte September endgültig verabschiedet werden. Obgleich dieses Statut die Opposition als solche stärkt und dem Oppositionsführer sogar Ministerrang verleihen soll, bleibt fraglich, inwieweit es zu einer Konsolidierung der Opposition beitragen kann.

Der MLC, als stärkste Parlamentariengruppe der Opposition, hat sich bisher kaum durch Oppositionsarbeit in Form der Präsentation politischer Alternativen präsentiert. Die operationelle Kapazität der Partei scheint nicht viel stärker zu sein, als die anderer Parteien und es sind vor allem Individuen, die in Erscheinung treten. Trotz des zeitlich offenen Exils des MLC-Präsidenten Bemba ist allerdings bisher kein MLC-Politiker als Kronprinz hervorgetreten. Angesichts des Führungsstils Jean-Pierre Bembas würde ein solches Vorhaben wahrscheinlich auch eher einem politischen Selbstmord gleichen und wenig Gewinn für den Aspiranten bringen.

Hinter einer Rückkehr des einen Senatorenposten bekleidenden Jean-Pierre Bemba stehen viele Fragezeichen. Seine vom Senatspräsidium autorisierte Abwesenheit aus medizinischen Gründen endet am 31. Juli, doch ist seine Sicherheit in Kinshasa augenblicklich nicht gewährleistet. Beide Kontrahenten liefern sich zurzeit einen rhetorischen Schlagabtausch in

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## LÄNDERPROGRAMM

### DR KONGO

ANDREA ELLEN OSTHEIMER

31. Juli 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

der internationalen Presse und man beschuldigt sich gegenseitig, den jeweils anderen umbringen zu wollen.

Sicherlich sind die März-Ereignisse nicht isoliert von den Kämpfen im August letzten Jahres nach der Verkündung des Wahlergebnisses der ersten Runde im Präsidentschaftswahlkampf zu sehen. In beiden Fällen ging es um die Eliminierung des Gegners, der allerdings auch keinen Friedensfürsten darstellt und dessen Milizen zur Destabilisierung der Sicherheitslage in Kinshasa erheblich beitrugen. Das Gefühl der eigenen Unsicherheit reißt Präsident Kabila allerdings immer wieder zu überzogenen Reaktionen mit nicht abschätzbaren Folgen hin.

#### Die Schwächen der Regierung

Präsident Kabila gerät zunehmend unter Druck sowohl was die Umsetzung eines de facto nicht vorhandenen politischen Programms angeht als auch die Gewährleistung der Sicherheit im Osten des Landes. Was Kabila in seiner Rede zur Amtseinführung als die 5 Baustellen identifizierte, sind Visionen, denen jedoch konkrete Umsetzungspläne nach wie vor fehlen.

Die Koalitionsregierung unter Führung des greisen Premiers Antoine Gizenga erweist sich mehr und mehr als unfähig. Insbesondere die Größe der Regierung mit mehr als 60 Ministern und Vize-Ministern trägt zur Handlungsunfähigkeit bei, wie auch die mangelnde Erfahrung der neu ernannten Führungsspitze. Eine Regierungsumbildung scheint mittelfristig unerlässlich, um sowohl bei Gebern als auch bei der eigenen Bevölkerung nicht gänzlich in Ungnade zu fallen. Aus Oppositionskreisen melden sich Stimmen, die verlauten, dass der Mangel an dezidiertem Regierungsarbeit und –projekten letztlich auch die Opposition in ihrer Kontrollfunktion paralyisiert.

Zwar wird häufig die Rückkehr von ehemaligen Größen des Mobutu-Regimes beklagt, so Senatspräsident Kengo wa Dondo, doch sind dies vielfach zumindest diejenigen Akteure, die auch über ein Minimum an politischer Erfahrung verfügen.

#### Die Sicherheitslage im Osten des Landes

Bedenklich stimmt die momentan erkennbare Tendenz sich in Bezug auf die Regulierung der Sicherheitslage im Osten des Landes in eine ähnliche Situation zu manövrieren, wie bei der Entwaffnung der Bemba-Milizen in der Hauptstadt Kinshasa.



Tatsache ist, dass der Demobilisierungsprozess und die Reintegration der meisten Milizen im Osten des Landes bisher erfolglos geblieben sind. Viele Milizionäre Peter Karims oder Oberst Matatas liefen Anfang des Jahres zu General Nkunda über. Nur ein Bruchteil unterwarf sich der sogenannten Brassage und nur einige wenige gaben auch ihre Waffen ab.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM**

**DR KONGO**

ANDREA ELLEN OSTHEIMER

**31. Juli 2007**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Es ist davon auszugehen, dass General Nkunda ca 3000 Mann unter Waffen stehen hat und sich bereits in einem Umkreis von ca 100 km vor den Toren Gomas bewegt. Unter den Neurekrutierungen sollen sich nicht nur Minderjährige sondern auch ruandische Milizionäre befinden. Diese militärische Herausforderung als auch die zunehmend von der internationalen Gemeinschaft thematisierten Menschenrechtsverletzungen der kongolesischen Streitkräfte im Osten des Landes setzen die Regierung Kabila unter Handlungsdruck. Der UN-Sicherheitsrat bedauerte explizit in seiner am 23. Juli abgegebenen Erklärung „l'absence d'une leadership fort“ und forderte die kongolesische Regierung erneut auf, in Kooperation mit der UN Mission Monuc einen Plan zur Garantie der Sicherheit im Osten des Landes auszuarbeiten.

Momentan erscheint es jedoch wahrscheinlicher, dass ein Handeln der Regierung - entgegen aller Intentionen der internationalen Gemeinschaft - in militärischer Form erfolgen wird. Bereits in den letzten Wochen kam es auf dem Plateau von Minembwe in Süd-Kivu, auf dem die Mehrheit der kongolesischen Tutsi (Banyamulenge) lebt, zu Militäraktionen der FARDC gegen versprengte Milizionäre, die in ihrer Unverhältnismäßigkeit vor allem erneut die Bevölkerung in Mitleidenschaft zogen. Nicht auszuschließen wäre in einem solchen Szenario, dass es zu einem preemptive strike ohne größere strategische Planung kommen könnte, der in der Folge sowohl die Destabilisierung der gesamten Region Ost-Kongo als auch das eventuelle militärische Eingreifen von Nachbarstaaten mit sich bringen würde. In Nord-Kivu, im Bezirk Rutshuru, sind es nach wie vor die Kämpfer der Forces democratiques pour la liberation du Rwanda (FDLR / ruandische Hutu-Milizen), die Dörfer und die dort stationierten FARDC Brigaden angreifen (so zuletzt am 26. Juli).

Ein Resultat der bereits angeführten persönlichen Unsicherheit eines Präsidenten Kabila stellt sicherlich die Anfang Juli durchgeführte Umbesetzung der Führungsspitzen im Sicherheitssektor dar. Um sich offensichtlich der Loyalität in der Militär- und Polizeiführung sicher zu sein, wurden in der Mehrzahl Offiziere aus Kabilas Heimatprovinz Katanga ernannt. Mit der Absetzung ehemals einflussreicher Personen wie Generalleutnant Kisempia als Militärbefehlshaber, eröffnet Kabila jedoch zugleich neue Flanken in einer weder ethnisch homogenen noch von Professionalität geprägten Armee. Zu recht werden die kongolesischen Streitkräfte in ihrer aktuellen Komposition als tickende Zeitbombe bezeichnet, von denen sowohl direkt als auch indirekt die Stabilisierung des Landes abhängig bleiben wird.